

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Seite in 1 mm Höhe im Orts- und Placatortsteil: Verber 7 Pf., Familienanzeigen und Stellen-
gehalte 8 Pf., auswärtig 10 Pf., Bant- und Finanzanzeigen
12 Pf., die 7 mm breite Neblamelle in 1 mm Höhe 8 Pf.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Bei zwangsweisen
Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in
Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt bismalig. — Annahme-
schluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nadm. 1 Uhr.

97. Jahrgang.

Ein vereiteltes Attentat auf Mussolini. — Vor einem neuen Angriff auf Damastus. — Beilegung der Opfer der Zehne Holland.

Am 10. Oktober jährte sich der Tag zum sechsten Mal, seit ein königliches Dekret die Annexion Südtirols

ausdrück und mit Königswort versprach, Sitten und Gebräuche, Sprache und Kultur des annectierten Landes innerhalb der neuen Staatsgrenze so zu bewahren, wie wenn die annectierten Bürger im wirklichen Vaterland lebten. Und was waren die Vorgänge, die sich zwischen dem geschiedenen 27. September und dem diesmaligen 10. Oktober abspielten, Vorgänge, bei denen die Staatsgewalt hie und da? Am 10. Oktober erschien der Erlass, daß es den italienischen Staatsbürgern nicht italienischer Nationalität im neuverworbenen Gebiete nicht mehr gestattet sei, die einst im nummerierten Auslande erworbenen akademischen Titel (Doktor, Professor usw.) zu führen. Am 2. Oktober wurde mittels Präsekturdekret verfügt, daß die freiwillige Feuerwehr Bözens ihre Tätigkeit dauernd einzustellen habe. Am 5. Oktober verfügte ein Erlass des königlichen Justizministeriums, daß von nun an in den neuverworbenen Gebieten ausschließlich in italienischer Gerichtsprache verhandelt und Streitigkeiten lediglich in italienischer Sprache von den Gerichten entgegengenommen werden dürften; im Falle der Unkenntnis der Sprache hätten sich die Streitparteien der amtlich, aber gegen Sondervergütung beizustellenden Dolmetscher zu bedienen.

Das waren die Morgengaben des Königreiches an das neuverworbene Gebiet zum Gebenst an den 6. Jahrestag ihrer Eingliederung in die neue Staatslichkeit! Und als Schlusspunkt zu diesem feierlichen Tage brachten die Blätter den Bericht über den Kongreß des bekannten Vereins „Dante Alighieri“, dessen Entschliessung in den Worten gipfelt: „Der Verein verlangt die vollständige Entfernung des Vogelweide-Denkmal als vom größten Bözener Platz, des Denkmals eines Dichters, der gar keine Beziehungen zum Lande hat (1) und dessen Denkmal nur zum Zwecke der politischen Demonstration des deutschen Besitzes des Landes diesseits der Wasserscheide errichtet wurde. Durch eine städtische und nationale Subskription wird dann Bözen auf seinem größten Platz die erwünschte (1) Statue des Dufus errichten, eines lateinischen Helms und Grinders der Stadt, der die Abzeichen Roms ins Gesicht brachte.“

Fürwahr, Dufus brachte die Abzeichen Roms ins Gesicht, aber vor ihnen und nach ihnen lebten und strebten dort Germanen; darauf muß das Eingeständnis des Dante-Vereins anerkannt werden, der bis nun behauptete, die lateinische Kultur wäre im Gesicht lautlos. Staatsgewalt, Parteigewalt und Kultur-Gewalt arbeiten Hand in Hand, um die Klauen der Deutscher-Schindler zu beugen; doch auch heute gilt das Wort aus der Tagesgeschichte: „Eine Grenze hat das Zeitalter von Wilsons Selbstbestimmungsrecht leben.“

Begnadigung von Wolff und Kindermann. Moskau, 5. Nov. Nach der Ägypten hat das Präsidium des Zentralkomitees beschlossen, die zum Tode verurteilten deutschen Kindermann und Wolff und den Pfänder Dr. v. Dittmar unter Umrechnung der Untersuchungszeit auf 10 Jahren Gefängnis zu begnadigen.

Begnadigung der in Leipzig zum Tode verurteilten Kommunisten. Berlin, 5. Nov. Die in dem großen Leipziger Kommunistenprozess zum Tode verurteilten Stobieski, Neumann und Boege sind zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Der Reichspräsident beim Reit- und Fahrturnier. Berlin, 5. Nov. Auf der gestrigen Nachmittagskonferenz des Berliner Reit- und Fahrturniers, die in der Hauptsache den ländlichen Reitervereinen vorbehalten war, erschien Reichspräsident von Hindenburg und nahm in der Rolle der Oberleitung Platz. Er nahm zunächst die Vorstellung der ausländischen Turnierteilnehmer und dann die der Reichswehroffiziere entgegen.

Mitgang der Großhandelsindexziffer. Berlin, 5. Nov. Die auf den Schluß des 4. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts, die im wesentlichen die Preisbewegung der Rohstoffe und Halbfabrikate darstellt, ist gegenüber dem Stande vom 28. Oktober (122,5) um 1,5 Prozent auf 124,0 zurückgegangen. Für den Durchschnitt Oktober ergibt sich ein Mitgang der Großhandelsindexziffer von 125,9 im Durchschnitt September auf 123,7 oder um 1,7 Prozent.

Das Gespräch mit Saleh.

Von Hugo von Hoffmannsthal.

Aus einer Schilderung seiner „Reise im nördlichen Afrika“ veröffentlicht Hoffmannsthal in dem eben erschienenen „Jahresheft“ auf das Jahr 1920 einen Abschnitt, der in einem fremden und eigentümlichen Rahmen tiefe Erkenntnisse über deutsches Wesen enthält. Wir geben dies Gespräch mit einigen Kürzungen wieder. Die Schrift.

Der Anfang war schwierig, sagte der Hauptmann. Ich war mit fünfzigjährigen eingeborenen Reitern ganz allein dort unten im Atlas; das Gebiet, das ich „in Ruhe zu halten“ hatte, umfaßte zehn Tagesreisen mit einer Bevölkerung von vielleicht zweihunderttausend Berbern, nomadisch und niemals zur Ruhe und zur Untertänigkeit geneigte Stämme; man war zu Anfang des großen Krieges und unsere Situation hier im ganzen höchlich auf der Schwelle des Messers. Aber es war dies der große Moment des Marschalls Zuyaten, einer der großen Momente seines Soldatenlebens. — Sie haben davon gehört — und wir sind imstande gewesen, unsere Aufgaben zu lösen, sowohl im großen als im einzelnen. Ich bin meinte aber nur durch die Hilfe eines Deutschen.

Ich sah ihn an. Dieser Deutsche befand sich nicht bei mir; ich habe ihn nie gesehen. Aber als ich mich auf meinen Posten begab, wußte ich, daß ich nichts ausrichten würde, wenn ich zu uralten und feierlichen Menschen durch den Mund eines Dolmetschers spräche — in einer Lage, in der alles auf persönliche Geltung ankam. Es handelte sich um die Sprache, welche diese Stämme dort im Süden und auch weiter nördlich des großen Atlas sprachen, um das „Schib“, eine Sprache, deren Kenner in Europa damals wohl an den Fingern einer Hand hergezählt werden konnten. Aber ich hatte in der Tat eine vollständige Grammatik der Schib-Sprache, keine fünf Jahre alt, das Wort eines Deutschen.

Einer unserer fleißigsten Reisenden, der vor eurer Ankunft das Atlasgebiet durchzogen und viele philologische Kenntnisse gesammelt hatte, sagte ich.

Reines Neufund. Dieser Herr hat sein Leipzig nicht verlassen und seinen Fuß nicht auf die afrikanische Erde gesetzt. Aber der Zufall hat einmal fünf-Schib-Tänzer nach Leipzig verschlagen; sie sind, scheint es, dort in einem Zirkus aufgetreten.

Und mein Deutscher? Das heißt, Ihr Deutscher?

Dat ich über sie hergemacht und sie nicht verlassen, bis er diesen Menschen in Gott weiß was für Gesängen, mit Gott weiß welchem Aufwand an Ausdauer, Geschäftlichkeit und philologischem Genie die Elemente

Der Dolchstoß der U. S. P. D.

Major Volkmann als Sachverständiger im Dolchstoßprozess. — Die Rolle der Unabhängigen.

München, 5. Nov.

Am 5. November wurde der Sachverständige Major a. D. Volkmann, Mitglied des Reichsrates in Potsdam sein Gutachten. Er erklärte, die von Klose ausgesprochene Ansicht, daß die sozialdemokratische Partei bei Kriegsausbruch nicht einen Augenblick zu überlegen brauche, was sie zu tun hätte, könne höchstens für einen Teil der Partei gelten. Ein anderer Teil machte schwere innere Kämpfe durch. Insbesondere erklärte damals der Parteiführer Haase, er wolle von einem Zusammengehen mit der Reichsregierung und mit den nationalen Parteien auch in dieser Stunde gemeinsamer Not nichts wissen. Die Kriegskredite seien abzulehnen. Die sozialdemokratische Minderheit gelangte im weiteren Verlauf des Krieges in zunehmendem Maße zu einer Haltung, die man als revolutionär bezeichnen muß. Bei der U. S. P. kann man drei Vorgänge im Verlauf des Krieges unterscheiden: 1. den politischen Streik, 2. die revolutionäre Vorbereitung und 3. die Revolution selbst. Zur Propagierung des Januarstreiks legte die U. S. P. ein offenes Bekenntnis ab. Was die revolutionären Vorbereitungen anbelangt, so hat zwar die Annahme nicht widerlegt werden können, daß sich Dietmann und Haase bei den Besprechungen mit dem Matrosen Reichpietsch im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen hielten. Reichpietsch wurde aber an die Vertrauensleute der Partei verwiesen, und diese haben die Verschwörer in die Ortsgruppen der Partei aufgenommen und illegales Propagandamaterial für die Schiffe

geliefert. Ein absolut schlüssiger Beweis, daß die Parteileitung der U. S. P. von den revolutionären Zielen keine Kenntnis hatte, liegt nicht vor. Wenn ein ausgeklügeltes System bestand, die Verantwortung auf untere Organe abzuwälzen und die Parteileitung selbst zu entlasten, so kann trotzdem die Parteileitung von der moralischen Verantwortung nicht entlastet werden. Es scheint festzustehen, daß bei den Organen der U. S. P. in Kiel und Wilhelmshafen und bei der Parteileitung kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß das revolutionäre Element in großem Maße auf der Flotte emporwuchs, und daß an entscheidender Stelle die Murrüttelung der Waffen erfolgte, sodaß damit ein Moment der unabweislichen Gefahr für die Kriegführung und die Landesverteidigung entstehen mußte. Der Sachverständige verweist weiter auf die illegalen Flugblätter, die in erheblichem Maße aus dem Lager der U. S. P. stammten, auf die enge Konspiration der U. S. P. mit dem bolschewistischen Volkstheater in Berlin, und auf die Tatsache, daß die U. S. P. von dem Vorhandensein revolutionärer Organisationen zur Beschaffung von Waffen wußte, nichts zu deren Verhinderung tat. Weiter führte der Sachverständige die Selbstbestimmungs maßgebender U. S. P.-Führer an. Er wies darauf hin, daß Ledebour in der Reichstags-Sitzung vom 3. 7. 1918 von der Tribüne offen zur Revolution aufrief. Er schloß:

Der Beweis ist erbracht, daß die U. S. P. alles tat, um eine revolutionäre Stimmung zu erzeugen und die Revolution selbst vorzutreiben.

Mag Barth ein eifriger Kenner sein, Ledebour ein Phantast gewesen sein, so besteht doch die Tatsache, daß diese Männer in der entscheidenden Stunde an der Spitze der Revolution standen. Auf dem linken Flügel der Sozialdemokratie, angefangen von Haase bis hinüber zu Ledebour, überlagerte im Grunde die revolutionäre Tendenz. Es bestand keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß die revolutionäre Stimmung in Lande, im Volk und in der Wehrmacht, erzeugt werden mußte. Was die revolutionäre Propaganda im Heere betrifft, so glaube ich nicht, daß eine Organisation hierfür bestand, aber es wäre falsch anzunehmen, daß die U. S. P. darauf verzichtet hätte, den revolutionären Geist im Heere zu fördern. Daß die revolutionäre Propaganda unter Mitwirkung oder mindestens Duldung der U. S. P.

auf der Flotte

getrieben wurde, halte ich für erwiesen. Volkmann erklärte zum Schluß, die Fragen über die Auswirkung des

Dolchstoßes werden sich nicht vollständig beantworten lassen. Das Unglück Deutschlands sei nicht durch eine, sondern durch zahlreiche Ursachen herbeigeführt. Ein Volk, das das Offizierskorps schmähe, das es mit wahrhaft titanischer Kraftanstrengung auf den Gipfel des Heroismus hochgerissen habe, ein Volk, das nur das Kleine und Häßliche an diesem Offizierskorps noch sehe und nicht die großen Tugenden und hohen Eigenschaften, zeige keinen großen Sinn. Es ist keine nationale Schicksalsfrage, sagte Volkmann weiter, ob die Oberste Heeresleitung in einer nervösen Unvanalung vielleicht zu früh den Waffenstillstand forberte, die Vaterlandspartei Eroberungsziele anstrebte, die Wehrheitssozialisten den Bogen der innerpolitischen Ziele zu weit spannte, aber das ist eine Schicksalsfrage, daß die mehrheitssozialdemokratische Partei und die radikalen Sozialisten in der Stunde der Not

die Interessen des Weltproletariats höher stellten als die Belange der Nation.

Auch die sozialdemokratischen Führer wären vom Platte weggegangen, wenn nicht Hindenburg und Groener mit der Wehrmacht hinter ihnen gestanden, und wenn nicht einige Hundert Leutnants sich den Kugeln der Revolutionäre entgegengeworfen hätten. Es muß einmal festgestellt werden, daß damals viele Offiziere der alten Armee sich hinter Klose, Scheibemann und Ebert stellten, als es galt, das Land vor dem Bolschewismus zu retten.

Die letzte Fahrt.

Trauerfeier für die Opfer der Seebegegnung.

Gelsenkirchen, 5. Nov.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten für die bei der Schlagwetterexplosion auf Seebegegnung getöteten 17 Bergknappen haben heute ihren Anfang genommen. Zwei der Getöteten sind bereits in ihre Heimat übergeführt worden, ein weiterer wurde heute vormittag in Glinnefeld beigesetzt. Für 6 fand heute vormittag eine gemeinsame Trauerfeier statt. Von den übrigen getöteten Bergknappen werden heute nachmittags 2 in Uedendorf, 4 morgen vormittag in Wattencheid, einer morgen nachmittag in Wattencheid und der letzte morgen nachmittag in Hettich beigesetzt.

Nachdem am Mittwochmorgen das erste Todesopfer des Unglücks auf Seebegegnung mit der Bahn nach Bayern transportiert wurde und am Donnerstag in aller Frühe ein zweites Opfer auf der Bahn die letzte Reise nach Schlefien angetreten hatte, folgte in den Vormittagsstunden des Donnerstag die Beisetzung der Verunglückten katholischer Konfession, die zum Kommunalfriedhof in Gelsenkirchen-Uedendorf gebracht werden sollen. Die Beerdigung war eine feierliche und wurde von einem großen Zulauf von Menschen umgeben, die katholische Kirche und deren Pfarrkirchen und die bürgerlichen Organe der Stadt. Die Beerdigung wurde von der Kirche bis zum Friedhof. Zahlreiche Vereine mit umfassen Fahnen und Standarden hatten sich eingefunden, um den gestorbenen Mitbürgern das letzte Geleit zu geben. Entschieden Hauptes nahm die Geistlichkeit die Leitung der Beerdigung vor. Unter dem Geläut aller Glocken in Gelsenkirchen setzte sich der Zug zum Friedhof in Bewegung. Die Größe des Trauerzuges ist schon daran ersichtlich, daß, als die Spitze auf dem Schiefelberg eintraf, der Rest der Kirche noch nicht verlassen hatte. Im Trauerzuge folgte dem man die Spitzen der Behörden, a. a. den Oberpräsidenten von Westfalen Gronowski.

Gesteinsstaub-Bergpolizeiverordnung.

Ein Entwurf des Oberbergamts Dortmund.

Essen, 5. Nov.

Das Preussische Oberbergamt in Dortmund hat der Arbeitskammer für den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes den Entwurf einer Bergpolizeiverordnung über die Anwendung von Gesteinsstaub

denen die Küste von Genua oder Livorno zitierte. Zu unseren Füßen lagen die engen Straßen der Stadt, draußen das Meer, einwärts das Land; rechter Hand der starke Fluß, der sich hier ins Meer ergießt, und über dem Fluß die große Stadt Rabat, weiß und von einer hohen, gelbbraunen Mauer umgeben. Ich sah auf das Meer hinunter, auf Rabat hinüber. Störche flogen überall. Die Farben in dieser Stunde vor dem Sonnenuntergang waren von einer ungläublichen Kraft; das Meer von der reinsten Bläue, die Häuser der Stadt überm Fluß vom leuchtenden Weiß. Über dem Meer hatte sich aus dem goldenen Dunst des Abends eine einzige schmale Wolke gebildet. Sie glänzte einem Fisch aus einer durchscheinenden Kralle geschnitten; an seinem Kopf ging das Korallenfarn in ein durchscheinendes glühendes Gold über.

Der Hauptmann hatte sich in meinem Rücken zu den vier oder fünf anderen jungen Herren gesetzt, die uns begleitet hatten. Sie saßen auf einem schmalen Mauerband, hoch über der alten Pfaffenstadt, die immer mehr ins vornehmliche Dunkel verfiel, und sprachen miteinander. Zudem ich meinen Gedanken nachging, schlug es an mein Ohr, daß jetzt eine besonders junge Stimme lebhafte sprach und das Thema gewechselt hatte. Ich sah hin. Dieser junge Herr trug Zivil. Er mochte zum Zivilisten des Marschalls gehören oder zu dem kleinen Stab junger Offiziere und Orientalisten, welche ich beim See in der neubegründeten Militärkolonie in Rabat kennen gelernt hatte. Er sprach von Deutschland, von der Schönheit einer Stadt, einer Gegend, dem Rauber eines kleinen Friedhofs: von dem Friedhof in Bonn, wo Schumann begraben liegt.

Sie lieben Schumann? fragte ich.

Ich weiß, sagte er, man sagt in Deutschland, es ist nicht möglich, Schumann zu lieben, seit Wagner existiert hat, oder es ist nicht denkbar, daß man Schumann liebe, da es doch Wagner gebe — aber ich weiß nicht.

Er wurde verlegen, da er sich vor dem Fremden zu tief in das weiche Dicht der deutschen Kompositionen verstreut hätte. Und da Verlegenheit immer verhängt, so wurde er vollends zu dem hübschen Knaben, der vor zehn Jahren gewesen war. Er sprach schnell ab und sagte: Es war eine Christnacht in einem der Kriegsjahre, ich glaube 1917. Ich war damals ganz jung. Ich war im Graben kroch; der deutsche Graben war sehr nahe. Gegen Mitternacht hörte auf beiden Seiten das Schießen auf, und es wurde ganz ruhig. Die Sterne standen groß und still über den beiden Wäldern. Aus der Ferne, dort wo unsere Linie umhob, hörte ich die Marschmusik spielen, ganz leise und gelächelt. Dann fing im deutschen Graben eine Stimme an zu singen. Es war eine wunderbare Tenorstimme, und sie sang nach. Oh, welche Sprache Sie haben! Denn ich ist Ihre wahre Sprache. Da stand B. auf, mit dem ich schon auf dem Schiff viel gesprochen hatte. Es schien

Das „laute freudige Ja!“

Amüßliche Erklärung zu der Ausrufung Schiefes.

Berlin, 5. Nov.

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Ueber Ausrufungen des Reichsministers des Innern Schiefes bei den Besprechungen des Reichskabinetts zum Ergebnis von Locarno sind in einigen Presseorganen, unberücksichtigt der strengen und unbedingt erforderlichen Vertraulichkeit der Kabinettsberatungen, unrichtige und irreführende Darstellungen gegeben worden. Da dem aus der Reichsregierung ausgehenden Minister infolge der Schweigepflicht keine Möglichkeit zur Richtigstellung gegeben ist, soll im vorliegenden Falle aus Gründen der Lokalität amtlich zu den genannten Pressemitteilungen Stellung genommen werden:

Im „Berliner Tageblatt“ vom 2. November wird mitgeteilt, der Reichsminister des Innern habe in einer Kabinettsitzung vom 22. Oktober 1925 gesagt: „Wenn ich gefragt werde, ob ich das Wort von Locarno billige, so antworte ich mit einem lauten, freudigen Ja.“ In der Sitzung vom 22. Oktober, deren Ergebnis der in der Öffentlichkeit bekanntgegebene Kabinettsbeschluss war, ist eine Ausrufung, auf die sich das oben erwähnte Zitat beziehen könnte, nicht gefallen. Dagegen hat Reichsminister Schiele im Verlauf des Kabinettsrats vom 19. Oktober, nachdem der Reichsaussenminister zum ersten Male über das Ergebnis von Locarno berichtet hatte, geäußert, er halte es für erforderlich, daß vor einer Willkürerklärung des Reichskabinetts den Ministern Einsicht in die gesamten Unterlagen gegeben werden müsse. Er könne aber schon jetzt sagen, daß er mit lauter Ja antworten werde, wenn es sich um die allgemeine Billigung der Arbeit der Delegation im Sinne der Richtlinien des Kabinetts handelte.

Die Mitteilungen des hamburgischen Korrespondenten vom 3. November, der Reichsminister Schiele habe bei seinem Abschiede aus dem Kabinett „es aus tiefster Brust“ in Umlauf gebracht, daß die Fiktion dem Druck der Heißhormen und unverantwortlichen Landesverbandsvorsitzenden nachgegeben hätte“ ist weder dem Wortlaut noch dem Inhalt nach zutreffend.

Von der deutsch nationalen Seite wird zu den Veröffentlichungen über das Verhalten des Ministers Schiele eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Es steht nunmehr endgültig fest, daß Minister Schiele in den Kabinettsitzungen am 19. und 22. Oktober die materielle Billigung der Verhandlungsergebnisse von Locarno und ebenso die formelle Billigung der dort eingegangenen Bindungen ausdrücklich abgelehnt hat und zwar am 19. mit der Erklärung, daß eine endgültige Stellungnahme erst möglich sei, wenn alle Unterlagen durchgeprüft werden könnten und am 22. endgültig. Das am 19. Oktober ausgegebene Ja entsprach den Wünschen der Majorität und beantwortete lediglich die Frage, ob der Minister die subjektiven Bemühungen der Delegation im Sinne der Richtlinien zu verhandeln, anerkenne.

zum Schutze gegen Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen zur gutachtlichen Stellungnahme zugelassen. Hiernach sind alle Gruben- und Feldestellen mit geschäftlichem Kohlenstaub nach näherer Vorschrift gegen Explosionen durch Gesteinsstaub zu sichern. Die Sicherung hat auf die Weise zu erfolgen, daß durch Gesteinsstaubsperrnetze abzuriegeln sind:

1. a) Die Wetterabstellungen am einziehenden und ausziehenden Wetterstrom. b) Die Ausdehnungs- und Vorrichtungsbetriebe gegen die benachbarten Grubenräume. c) Die Abbaufelder unten und oben, sowie d) die gegeneinander abgesetzten Abbaubetriebe, wenn der Abbaubereich von Kohlenstaub und Kohlenstaub mehr als zehn Meter beträgt, gegeneinander.
2. Mit Gesteinsstaub sind einzufüllen: alle zur Förderung, Fahrung oder Wetterführung dienenden Grubenräume mit Ausnahme der Abbaubetriebe.

Die weiteren Bestimmungen über die Durchführung des Gesteinsstaubverfahrens sind in dem aus 26 Paragraphen bestehenden Entwurf der Bergpolizeiverordnung niedergelegt. Die Bergpolizeiverordnung soll am 1. April 1926 in Kraft treten.

ihm nicht recht zu sein, daß sein junger Freund (er selbst war in der Tat um wenige Jahre älter) das frühere Gespräch mit dieser Werbung gleichsam abgeschlossen hatte.

Mein, sagte er, Gure Wust ist eine große Herrlichkeit, aber nicht die ist eure Sprache. Sie ist neben eurer Sprache noch gegeben, als ein Mehr vielleicht, als ein Anderes. — Aber die deutsche Sprache ist ein großes Geheimnis. Sie ist euer Schicksal, das das ganze Volk und das jedes Einzelnen. Goethe hat unter ihr gelitten und jeder, der nicht Goethe ist, und sich in ihr wahrhaft ausdrücken will, läuft Gefahr, von ihr verschlungen zu werden. Sie ist unheimlich, aber großartig, ungelänglich, ich weiß, daß sie selbst sie manchmal so genannt hat, „mellös“, ja, das mag sie sein, aber immer mit einer Welt trübselig. In einem ungeheuren ruhelosen Auf und Ab wandelt sie beständig Geist zu Geist, Leib zu Geist. So gebietet sie euch die Form eures Lebens: euer geistiges Leben ist immer erneute schmerzvolle Neugeburt. Eure Taten sind nicht beständig bei euch, sie sind nicht in einem Saal mit euch, wie die unseren. Aber sie werden auch in wilden Stürmen neu geboren. Heinrich von Kleist, Wagner, Hölderlin; ich sehe diese vor hundert Jahren Verstorbenen stärker in euer Leben eingreifen als wir immer von den Lebenden. Und selbst ihr nicht im Begriff, euer ganzes sechzigstes Jahrhundert umzuwerfen? Denn ihr ruhet nicht auf dem Sein, sondern ihr habt euer Schicksal im Werden. Aber welche ein Wunder, eure Sprache! Welche Mittel Welche Befruchtung aus der Dunkelheit! Sie ist tollt mehr, als sie verbinde; aber das Große tollt immer, das Poetische tollt, und das Genie ist immer einsam Welche Möglichkeiten aber für das Genie, in dieser Sprache fast über die Grenzen der Menschheit hinauszukommen!

Sein erstes, oft einem lebenden Ausdruck nahestehendes Geistesleben ist sehr, indem er sprach: Er war glücklich, so bereit und frei ein geistiges Phänomen zu bewundern und Sympathie zu äußern. Eingelöst, die Eigenamen natürlich, aber auch andere Wörter, sagte er auf deutsch, in einer reinen, handlichen, schwebenden Betonung; so das Wort „mellös“, das „mellös“. Eigentümlich kamen mir diese deutschen Wörter in seiner Rede entgegen; so zart, wie geistig, etwas geistig.

Alles aber auch um uns sah in diesem wunderbaren Licht aus wie gespiegelt. Die Häuser aus zu Füßen, die hohen gebrotenen Mauern drüben in Rabat, Tiere und Menschen am Ufer des Flusses, alles war völlig entzerrt. Die schmale Wolke in der Gestalt eines Fisches glänzte purpurne. Ein Starengug flog von ihr aus gegen Osten hin, und dort ging das Fährschiff in ein ganzes Grün über. Das Fährschiff schien nahe — das war ungreifbar vergrößert. Alles lebte in sich, aber eine Harmonie hielt alles in zauberhaftem Gleichgewicht und die Offenbarung des Schönen schien eine ungeheure Bedeutung anzunehmen, die uns, im nächsten Augenblick, fühlten wir, sich zu verlebtem Besten enthalten würde.

Ein erstes, oft einem lebenden Ausdruck nahestehendes Geistesleben ist sehr, indem er sprach: Er war glücklich, so bereit und frei ein geistiges Phänomen zu bewundern und Sympathie zu äußern. Eingelöst, die Eigenamen natürlich, aber auch andere Wörter, sagte er auf deutsch, in einer reinen, handlichen, schwebenden Betonung; so das Wort „mellös“, das „mellös“. Eigentümlich kamen mir diese deutschen Wörter in seiner Rede entgegen; so zart, wie geistig, etwas geistig.

Alles aber auch um uns sah in diesem wunderbaren Licht aus wie gespiegelt. Die Häuser aus zu Füßen, die hohen gebrotenen Mauern drüben in Rabat, Tiere und Menschen am Ufer des Flusses, alles war völlig entzerrt. Die schmale Wolke in der Gestalt eines Fisches glänzte purpurne. Ein Starengug flog von ihr aus gegen Osten hin, und dort ging das Fährschiff in ein ganzes Grün über. Das Fährschiff schien nahe — das war ungreifbar vergrößert. Alles lebte in sich, aber eine Harmonie hielt alles in zauberhaftem Gleichgewicht und die Offenbarung des Schönen schien eine ungeheure Bedeutung anzunehmen, die uns, im nächsten Augenblick, fühlten wir, sich zu verlebtem Besten enthalten würde.

Neues a

Ein achtjährig

Die achtjährige Steinbl, Matilde (bayer), wurde gestern vollständig entleert und aufgefunden. Allem einen Lustmord.

Totf Aus Frankfurt w

Unterfischung ein

Verhaftung von

aus Bassau: Eine bl

Aus der

W. Barmen, 5. N

W. Düsseldorf, 5. N

W. Barmen, 5. N

W. Barmen, 5. N

W. Barmen, 5. N

W. Barmen, 5. N

W. Barmen, 5. N

W. Barmen, 5. N

Nenes aus aller Welt.

Ein achtjähriges Mädchen ermordet.

Die achtjährige Stieftochter des Gastwirts Albert Steinbl, Mathilde Singinger aus Hart (Oberbayern), wurde gestern vormittag in dem nahen Walde vollständig entkleidet mit einem Strick um den Hals tot aufgefunden. Altem Anschein nach handelt es sich um einen Suizidmord.

Totschlag im Kaufsch.

Aus Frankfurt wird uns gemeldet: Am Sonntagabend erstach auf der Kirchweih in Oberhofen der etwa 20-jährige betrunzene Otto Berg aus Wöhrbach ohne jeden Grund den verheirateten Landwirt Wilhelm Kuppel aus Oberhofen. Der Ermordete hinterläßt Frau und Kind. Der Täter wurde verhaftet und ins Gefängnis nach Jungen eingeliefert.

Unterschlagung eines polnischen Staatsanwalts. In Wilna wurde der polnische Staatsanwalt Surczyn verhaftet, weil er bei Gericht deponierte Gelder in Höhe von 50 000 Rbln unterschlagen hatte.

Ein Briefkastenräuber verhaftet. — Zahlreiche Be-
raubungen. Durch die Aufmerksamkeit von zwei Be-
amten der Berliner Postkriminaldienststelle ist es in
der vergangenen Nacht gelungen, einen gefährlichen
Briefkastenräuber festzunehmen. Man fand eine große
Anzahl von gestohlenen Postsendungen bei ihm. Aus
den in seiner Wohnung beschlagnahmten Briefen geht
heraus, daß der Festgenommene die Beraubung von
Briefkästen schon seit mehreren Jahren be-
treibt. Es handelt sich um einen Arbeiter Feurer,
der im Berliner Osten wohnt. Er ist in vollem Umfange
gefangen.

Verhaftung von Schiedsrichtern. In Berlin
wurden die Kaufleute Ludwig Grauer und Gustav
Mühlhaus aus Hamburg verhaftet, die mit einigen
hiesigen Bankbeamten gefälschte „Bank-auf-Bank-
schecks“ in Umlauf bringen wollten. In ihrem Hotel-
zimmer wurden gefunden: eine große Verformermaschine,
um ausländische Schecks mit Summen in englischen
Pfund und Schillingen zu versehen, Stempel von
fast allen deutschen und ausländischen Großbanken und
Börsen, falschierte Namensunterschriften von Bank-
direktoren Deutschlands und des Auslandes, gefälschte
Empfehlungsschreiben in- und ausländischer Behörden
und Körperschaften. Der kaufmännische Angehörige
Hans Wolff in Hamburg wurde unter dem Verdacht der
Mittheilung verhaftet. Die Bande hat in Berlin bereits
versucht, Schecks über mehrere Tausend Pfund unterzu-
bringen.

Eine blutige Familientragödie. Man meldet uns
aus Passau: Eine blutige Schatzgräberie spielte sich in
Obeg bei Passau ab. Der betrunken nach Hause kom-
mende Landwirt Kienrich, der mit seiner Frau in Un-
frieden lebte, fiel mit dem Frachtkarren über sie her,
um sie umzubringen. Er wurde von der Tat durch sein
Stiefsohn abgehalten. Dieser schlug mit einem Stuhl
solange auf seinen Stiefvater ein, bis dieser blutüber-
strömt zusammenbrach und kurz nach der Einlieferung
in das Krankenhaus verstarb. Der Täter stellte sich
dann selbst der Polizei.

Aus den Provinzen.

W. Barmen, 5. Nov. Für eine Vereini-
gung von Elberfeld und Barmen. Die
Bereitungen auf Vereinigung der beiden Städte El-
berfeld und Barmen bilden den Gegenstand einer Aus-
sprache in der Handelskammer für den Wuppertaler
Industriebezirk. Sämtliche Mitglieder der Kammer,
sowie die an der Besprechung teilnahmen, sprachen sich
für die Vereinigung der Städte aus. Nur die Ver-
treter des Einzelhandels behielten sich ihre Stellung-
nahme vor. Die allgemeine Auffassung war, daß die
Vereinigung der Städte in nicht allzuweiner Zeit er-
folgen müsse. Als zweckmäßig wurde bezeichnet, die
Sachverhalte nach Barmen zu verlegen, da in dem
neuen Wuppertaler Rathaus genügend Raum für die Un-
terbringung der verschiedenen Verwaltungszweige sei.

W. Elberfeld, 5. Nov. Unregelmäßig-
keiten bei der städtischen Sparkasse. Bei der
städtischen Sparkasse sind Unregelmäßigkeiten in der
Kreditgewährung festgestellt worden. Eine Unter-
suchung wurde sofort eingeleitet.

W. Hamburg, 5. Nov. Diebstahl. Einem Kran-
kenkassenkassierer aus der Alsterhöfchen wurden 4000
Mark gestohlen. Der Mann hatte, während er sein
Nad putzte, das Geld in seinem Rock verpackt, den er
an die Wand gelehnt hatte. Dies muß der Dieb, der
bis jetzt noch nicht ermittelt worden ist, wohl gewußt
haben.

W. Düsseldorf, 5. Nov. Unerklärliches Ver-
schwinden. Der Direktor der Betriebskommission
H. Düsseldorf, Konrad Hugo Meyer, ist seit Dien-
stagabend plötzlich verschwunden. Er nahm nach am
Dienstagabend an der Generalversammlung der Krei-
sler Wahlen-Werte A. G. teil. Während derselben
begab er sich mit der Angehörigen gleich wieder in die
Stimmung zurückzuführen, in sein Privatbüro. Dort fand man
später sämtliche Wertgegenstände, die er bei sich getragen
hatte, sowie einen Brief, in dem er die Absicht äußerte,
aus dem Leben zu scheiden, vor. Es fehlt bisher jede
Nachricht über sein Schicksal. Da nicht der geringste
Grund persönlicher oder geschäftlicher Natur für sein
Verschwinden vorhanden ist, muß mit der Möglichkeit
eines durch Ueberarbeitung hervorgerufenen Nervenzus-
ammenbruchs gerechnet werden.

W. Wals, 5. Nov. Submissionsblüte.
Bei der Ausschreibung von Arbeiten für die Herstellung
einer Spielplatzanlage betrug die Höchstforderung
199 900 Mk., während der Mindestfordernde die Ar-
beiten schon für 49 300 Mk. ausführen wollte.

W. Bielefeld, 5. Nov. Eine neue Art von
Wünschelrute. Dr. Minnow, Hannover, hat eine
neue Art von Wünschelrute erfunden. Er behauptet,
mit derselben differenzierte Diagramme über das Vor-
handensein von Kohle, Erz, Öl, Salz und Wasser mit
voller Sicherheit geben zu können. Die holländische
Bergwerksdirektion hat ihn eingeladen, nach Holland
zu kommen und dort mit Hilfe seiner Wünschelrute die
großen Bergwerke zu untersuchen.

W. Rintfort (Kreis Mers), 5. Nov. Schlag-
meyerungslid. Gestern vormittag gegen 7 1/2 Uhr
fand auf Schacht 1 und 3 der Zeche Friedrich Heinrich
eine drückende Schichtgasvergiftung statt beim
Vorbringen eines Querschnitts im Nebengängen. Die
genau Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.
Das Unglück hat zwei Todesopfer gefordert,
während die übrigen an diesem Betriebspunkt beschäf-
tigten Leute (sechs Mann) mit geringen Verletzungen
davonkamen. Die Untersuchung der Schlaggasvergiftung
hat ergeben, daß sich die Explosion nicht weiter
ausbreitete und auf ihren Herd beschränkt blieb. Sämt-
liche eingeschlossenen Bergleute sind inzwischen befreit
worden.

W. Bielefeld, 5. Nov. Raunen der Natur.
Am Wäldchen Wald wüthete ein Wälderarbeiter einen
ganzen Strauß fliehender Erdbären, die zum Teil
schon Frucht angelegt hatten.

Beeridigung des Generals Müller.



Unter großem Andrang der Dresdener Bevölkerung erfolgte die Beisetzung des auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog verunglückten Generals Müller. Unser Bild zeigt den Trauerzug vor dem sächsischen Wehrkreis-Kommando. Im Vordergrund die Kapelle mit dem Sarg.

Um das Schicksal von „Alte Haase“.

Schritte der Gewerkeopposition bei der Regierung gegen die Stilllegung.

Belanlich hat in der Gewerkeopposition, eine
starke Minderheit der Gewerke protestiert und sich gegen
den Stilllegungsbeschluss geäußert. Für Donnerstag
abend war im Bochumer Reichshof eine Versammlung
der Gewerke von Alte Haase, die der Opposition ange-
hören, anberaumt worden, die von dem Kaufmann
Rudolf Eidel geleitet wurde. Es wurde zur Einleitung
der Versammlung über die bekannten Verhältnisse der
Gewerkeopposition von Alte Haase und über deren
Auswirkungen auf das kommunale und Wirtschaftsleben
an der Ruhr berichtet. Hierbei äußerte sich eingehend
Amtmann Willelms. Man war allgemein der Ansicht,
daß im Interesse der Bevölkerung auch das
letzte Mittel versucht werden müsse, um die
Zeche zu erhalten. Ferner war man allge-
mein der Ansicht und belegte diese mit Zahlen, daß die
Zeche rentabel sei. Allgemein stimmte man der Ansicht
zu, daß auf dem Wege der Zuzüge eine Wiederher-
stellung der Zeche nicht zu erzielen sei. Es bliebe
nur der Weg der Staatshilfe übrig. Auch wurde
versucht, die Zeche nicht zu schließen. Es bliebe
nur der Weg der Staatshilfe übrig. Auch wurde
versucht, die Zeche nicht zu schließen. Es bliebe
nur der Weg der Staatshilfe übrig.

nehmlich abfiel. Anitta Gueter hat es durch fort-
währende übermäßige Zuzüge dahin gebracht, daß
ein piano für sie zu den Unmöglichkeitkeiten zählt, die ganze
Differenzierung bewegt sich zwischen mezzoforte und
traffantissimo fortissimo. Wenn so, um eines zu nen-
nen, die Ballade fast ohne jegliche dynamische Schät-
terung musikalisch ein Unbing wird, wenn selbst der in-
nige Gehör auf dem Schluß der drei Tropfen ohne jede
Weichheit mit ganzer Stimme und großem Ton genom-
men wird, so ist das bei der Handhabung der Mittel
nicht verwunderlich. In etwa entschädigen könnte die re-
lative Konsistenz, die aber leider unter einer immer
mehr schwindenden Konsistenz leidet, unsterk flackernd
beeinträchtigt namentlich die Höhenlage. Die Sängerin
wird energisch an sich arbeiten, auch darsellerisch viel-
seitig sich entwickeln müssen. Lange Zeit entbehren,
hohen Genus bereitete das von herrlicher Stimmkultur
getragene, diesmal besonders üppig und leuchtend An-
gebende Organ Hans Bohndorffs. Es ist überhaupt
bedauerlich, daß unsere beiden ausgiebigen Geldtender,
über die nur vereinzelte Bühnen verfügen, so wenig vor-
ne, größere Aufstöße gestiftet werden. Ist man einmal
in der glücklichen Lage, solches Material im Ensemble
zu besitzen, so sollte man doch auch Werte einführen,
die sich andere Theater aus Mangel an geeigneten Kräf-
ten verweigern müssen. Wie würde man beispielsweise für
den Tristan nach so langer Zeit wieder dankbar sein. Die
übrige gewöhnliche ausgeübte Besetzung. Dr. L.
Paff, von der Linde und G. L. Mann bedürfte
sich wieder ebenso wie Paul Draß hochmusikalische
Leitung.

Im Zeppelin über Afrika.

Ein Deutscher Abend in Bochum.

Die Vaterländischen Verbände Bochums leiteten ihre
geplanten Deutschen Abende gestern Abend mit einem
Vortrage des Ing. Goebe über „Im Zeppelin über
Afrika“ trefflich ein. Es waren Stunden nationaler Er-
hebung, berechtigten Vaterländischen Stolz über die
Taten deutschen Geistes und deutscher Technik gegenüber
einem vielfach überlegenen Gegner, die dieser erste Abend
den Zuhörern und Zuschauern schenkte. Noch einmal
stiegen die Großtaten unserer Luftstreitkräfte anlässlich
ihrer vielfeitigen Verwendung im Kriege vor dem geis-
tigen Auge empor, veranschaulicht durch zahlreiche
heute wohl unerreichbare Lichtbilder von Luftschiffen aus.
Nur ein Wunsch der deutschen Großleistungen dürfte
während des Krieges den Weg in die Distanz finden
haben, aber über das meiste andere mußte aus militärischen
Gründen der Schiefer des Geheimnisses gebrannt wer-
den. Und wie oft mußte dieses Heldentum, von dem die
Zuhörer kaum etwas ahnte, sein Leben für das Va-
terland hingeben!

Die denkwürdige Großtat unserer Luftschiffe im
Kriege ist zweifellos die Fahrt des „Z. 59“ im Novem-
ber 1917 von dem bulgarischen Luftschiffhafen Jambul
aus nach Afrika, die die Verjagung der tapferen Schar
Lettow-Vorbeck in Ostafrika mit neuer Munition be-
weckte. Nach einigen bei teilweise recht ungünstigem
Wetter zurückgelegten Streifflügen am Schwarzen Meer
und über Kleinasien hinweg flog das Luftschiff am 21.
November morgens 8 Uhr, bei günstiger Witterung auf
— über dem Ägäischen Meer beugend sich ein zwischen
einem westlichen und einem östlichen Tief liegendes Hoch
—, nahm seinen Kurs über Konstantinopel und Smyrna
und dann längs der kleinasiatischen Küste, bis es mit
Anbruch der Dunkelheit ins freie Meer vorstoßen konnte.
Schon am nächsten Morgen hatte es mit einer Durch-
schnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometern und darüber
— es flog 88 500 Kubikmeter, war also nur 500 Ku-
bikmeter kleiner als das Z. III, der jetzige „Z. 59“ —
die afrikanische Küste bei Golum erreicht. Der
weitere Weg führte durch die libysche Küste und dann
über die Randgebirge dieser Wüste, immer südwärts bei
günstigem Winde nach dem Nilal, wo das Luftschiff
am Zusammenfluß des Blauen und Weißen Nils süd-
lich von Kartum durch einen Funkspruch des deutschen
Admiralsstabes zurückgerufen wurde, weil Ostafrika in-
zwischen vom Feinde gänzlich besetzt worden war und
Lettow-Vorbeck tapferer Schar sich auf fremdes Gebiet
hätte zurückziehen müssen. Die Rückfahrt vollzog sich bis
zur Küste glatt, wurde aber gefährlicher über dem Mit-
telmeer, auf dem zahlreiche feindliche Kriegsschiffe den
Himmel absuchten. Wer glücklich wurde über Kreta
hinweg die kleinasiatische Küste erreicht und nach 7000
Kilometer langer Fahrt letzte das Luftschiff
wieder in seinen Hafen zurück. Die Entfernung, die „Z.
59“ damals zurücklegte, ist größer als die zwischen
Friedrichshafen und dem amerikanischen Luftschiffhafen
Zeeburch. Fürwahr eine Leistung, auf die wir
wirklich stolz sein können. Schon im März
1918 hat die tapferer Mannschaft unter ihrem Führer
Bocholt ihren Opfermut mit dem Leben bezah-
len müssen. Auf einer Fahrt von Jambul nach Italien mit
dem Kurs auf Malta explodierten in der Straße von
Dranto die Benzinkanister des Luftschiffes. Eine
Flamme zuckte auf, und bald darauf — nach den Schil-
derungen eines deutschen U-Boot-Kommandanten —
hüllte wieder finstere Nacht die Unglücksstätte ein. Die
herbenmütige Besatzung ist nicht mehr, aber eine ban-
dare Nachwelt hat ihr in Jambul ein schlichtes Den-
kmal gesetzt. Gut ab vor solchen Feinden, die alles, auch
ihre Leibes, für das Vaterland einbringen. Auch jetzt er-
wartet Deutschland von jedem einzelnen seiner Bürger

Lezte Drahtmeldungen.

Verbrecherlicher Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.

W. Buer, 5. Nov.

Auf der Strecke Bismarck—Gersfeld-Dorfen bemerkte
der Streckenwärter heute vormittag kurz vor 5 Uhr bei
Blod Bwedel zwei schwere Eisenbahnschwellen quer über
die Schienen liegen. Unmittelbar bei dem Hindernis
liegt die Weiche zur Einfahrt zum Blod Bwedel. An
den Laternen der Weiche waren die Gläser zertrümmert
und einige Schrauben gelöst. Auch die nach der Strecke
zu gelenden Gläser des Signals waren zerbrochen. Der
kurz nach 5 Uhr fällige Personenzug wäre entgleist,
wenn nicht das Hindernis vorher hätte entfernt werden
können. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den
Tätern aufgenommen.

Großer Postdiebstahl in Rathenow.

W. Berlin, 5. Nov.

In der Nacht zum 30. Oktober wurden auf dem
Bahnhof Rathenow aus der Postkammer des Postamts
etwa 50 000 Mk. bares Geld in gebündelten 10-Mark-
scheinen und eine Anzahl von eingeschriebenen Briefen,
deren Wert noch nicht festgestellt, entwendet. Die Ober-
postdirektion in Potsdam hat auf die Ergreifung des
Diebes eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt. Unter
dem Verdacht, seine Hand im Spiele gehabt zu haben,
wurde ein 20-jähriger, bereits vielfach vorbestrafter,
Postausheifer festgenommen. Er bestreitet seine Schuld.
Man vermutet jedoch, daß seine Helfershelfer das ge-
stohlene Gut nach Berlin gebracht haben.

Pflichterfüllung bis zum äußersten, denn nur so wer-
den wir über die schwierige Gegenwart hinwegkommen.

Was diesen Vortrag neben der natürlich besonders
anziehenden Schilderung der Fahrt nach Afrika und
der Probefahrten nach Kleinasien und dem Schwarzen
Meer durch einen Augenzeugen so wertvoll machte, das
waren die vielen wunderbaren Lichtbilder, die eine
Scheiternsbildung für sich bildeten. Die Fahrt nach
Afrika hätte, wenn sie nicht einen ausgeprochenen
Kriegszweck zu erfüllen gehabt haben würde, sicherlich
sehr wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse liefern könn-
ten. Die stets wechselnden Bilder Kleinasien mit seinen
Kulturstätten aus dem Altertum, die libysche Wüste
mit ihren gewaltigen Dünen und ihren Randgebirgen,
die eigenartigen Gebirgsbildungen im oberen Nilal
und wieder herrliche Wälder über Konstantinopel und
die Küsten des Bosporus zogen an dem Auge vorbei,
immer neue Eindrücke vermittelnd.

Eingangs begrüßte Vizeadmiral a. D. Erzelen
Bedding, früher Bochum, jetzt Rintfort, die Er-
schienenen mit herzlichsten Worten, in denen er insbe-
sondere auf den Zweck dieser Vaterländischen Abende
hinwies, nämlich den nationalen Gedanken zu stärken,
gleichzeitig der Hoffnung Raum gebend, daß den we-
teren Deutschen Abenden ein besserer Besuch zuteil wer-
den möchte. Das ist umso mehr zu wünschen, als die
Ueberschüsse der Veranstaltungen für die Hinterbliebenen
unserer Gefallenen bestimmt sind.

Unterstützt an den im Abende gezeigten schlichten
Gedächtnis in Jambul sang die Versammlung auf
Schluß noch „Ich hatt' einen Kameraden“ und darauf
„Deutschland, Deutschland über alles“. Hoffentlich
werden diesem ersten der Vortragsabende recht bald we-
tere folgen!

Sport-Neues.

Berliner Reit- und Fahrturnier.

Gestern führte der Reichspräsident Hinde-
burg seinen, bereits am ersten Tage der Veran-
staltung zugebacht Besuch aus. Er traf kurz nach 4 Uhr
ein und nahm den glanzvollen Einzug der fremden Offi-
ziere sowie der Reichswehr-Offiziere ab. Danach folgte
die Vorführung der Fahr-Quadrille der Obenburger
Gendarmen sowie eine kleine Manövervorführung der spanischen
Reitschule. Der Aufmarsch von 21 kändlichen Reiter-
vereinen brachte ein imponantes Gesamtbild. Den heu-
tigen Vorführungen und Prüfungen wohnten neben
dem Reichspräsidenten noch Prinz Heinrich der Nieder-
lande mit Gefolge sowie eine weitere Anzahl prominenter
Vertreter bei. Der Abend bereinigte die Teilnehmer
und ihre Angehörigen in der Vorführungshalle zu einem
Turnierball.

Ergebnisse vom 4. Nov.

Eignungsprüfung für Reitsport: Beste Klasse: 1.
Gottlob auf Schimmbaum (Weißer). 2. Friedrich auf
Parade. 3. D. Radebe auf Wäz.
Mittlere Klasse: 1. Grothmann auf Kalif. 2. Wiebe
auf Armin. 3. S. Truse auf Delfi.
Schwere Klasse: 1. A. Dahl auf Rennerin. 2. Bed-
mann auf Renno. 3. A. Meyer auf Foglia.
Jagdprüfung: Anfänger-Klasse: 1. Gerth auf Wils-
ling (Weißer). 2. Siebert auf Senta. 3. Kris auf Rose.
Dressurprüfung: Anfänger-Klasse: 1. Vindner auf
Wandur. 2. Kris auf Rette. 3. Scholz auf Totila.
Gruppenprüfung der Reitervereine: 1. Reit- und
Fahrverein Borsfelde. 2. Reiterverein Bornhöved und
Umgebung. 3. Reiterverein Marienburg. 4. Reiterverein
Lopshorn.

Eignungsprüfung für Wagenreiter: 1. S. Saggau
Hennheim (Helmuth Saggau). 2. S. Leise-Grandegga.

Tennis.

Erfolge deutscher Tennisspieler in Spanien.

Der Tennisclub Mannheim, der zu einem Klubkampf
in Barcelona teilnahm, hatte bereits am ersten Turniertage
ausgezeichneten Erfolg. Silberbrand schlug Gonzales
Rosa mit 6:2, 7:5, 6:2. Rupp-Mannheim hatte gegen
Juanico hart zu kämpfen, um einen 7:5, 6:3, 6:3-Sieg
herauszuholen. Das Doppelspiel Silberbrand-Gilbrand
gegen Roblan-Sala wurde gleichfalls von den Deut-
schen gewonnen, und zwar mit 6:2, 0:6, 7:5, 6:2. Nach
den bisherigen Spielen ist ein sicherer Gesamtsieg der
Mannheimer, auf deren Seite neben den erwähnten
Silberbrand, Rupp und Gilbrand noch S. Kleinroth,
Oppenheimer und Klopfer spielen, zu erwarten.

Vogel.

Zur Nachahmung empfohlen.

Die Rheinischer Vogelschützen hat Floßb Johnson,
der sich Harry Mills trotz des großen Klassenunterschiedes
des im Ring stellte und nach vier Runden der 1. Runde
durch L. o. besiegte wurde, lebenslanglich disqualifiziert.
Wenngleich die Bestrafung wohl etwas zu hart ist, sind
derartige Maßnahmen im Interesse einer Reinlegung der
Atmosphäre im Berufs-Vogelsport zu begrüßen, denn
Kämpfe wie z. B. Roffe — Samson können sehr sport-
lich wertvoll und mildernd wirken im Berufs-Vogelsport
und damit auch die Vogelschützen überhaupt beim Pu-
blikum.

„Alles Weiche, Dunkle vor aus ihrer Stimme hin-
 weg. Dem Zammern einer zergerungenen Mode gleich
 an, sie, als sie sagte: „Das Wenige, ach, Herr Tön-
 genen, es ist auch faum Weniges. Und dieses Ge-
 nade — es lohnt nicht, davon zu reden. Und ich
 nunte, ich möchte es Ihnen auch gar nicht sagen. Wo-
 zu, wozu mir?“

„Über, Frau Dorothea!“ sagte Herr erschüttert, sie
 am ersten Male so nennend, und beugte sich vor. „Was
 Ihnen? Trage ich schuld? Habe ich mit meiner
 mitte unangenehme Erinnerungen in Ihnen aufge-
 weckt?“

Sie wankte sich zur Stärke und atmete tief: „Sie
 haben nichts getan. — Ich bin tödlich. Verzeihen Sie
 mir.“

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070-4074.
Telegraph-Adresse Deutsche Bank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahl.	Zu-	5. Nov.	4. Nov.	3. Nov.
Auszahl.	teill.	Geld	Brief	Geld
Holland	100%	168.82	169.24	169.24
Belgien	100%	19.01	19.05	19.05
Norwegen	100%	85.44	85.66	85.66
Dänemark	100%	104.72	104.98	104.98
Schweden	100%	112.16	112.44	112.44
Italien	100%	16.32	16.36	16.36
England	100%	20.33	20.38	20.38
Frankreich	100%	4.19	4.20	4.20
Spanien	100%	16.60	16.64	16.64
Schweden	100%	80.80	81.00	81.00
Polen	100%	59.88	60.04	60.07
Dach-Ost.	100%	59.13	59.27	59.27
Tsch.-Slow.	100%	12.42	12.46	12.46
Ungarn	100%	5.87	5.89	5.89

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweden, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage am Erzmarkt.

Die Geschäftslage am Erzmarkt ist im vergangenen Monat weiterhin sehr still geblieben. Ein Umschwung ist auch erst zu erwarten, wenn die Verhältnisse in der Eisenerzindustrie eine einschneidende Veränderung erfahren haben. Bisher sind die Aussichten in dieser Hinsicht noch sehr dübel. Auf den Erzmarkt haben sich in der letzten Zeit weitere Hochzeiten eingestellt. Die Concordehütte und die Geisweider Eisenerzwerke haben den letzten Hochzeiten ausgedient. Im Siegerland sind von 29 vorhandenen Hochzeiten nur noch 7 in Betrieb. Stahlwerk Breda liegt noch immer still; die geplante Wiederaufnahme des Hochzeitsbetriebes ist vorläufig wieder zurückgestellt worden. Weitere Stilllegungen von Hochzeitswerken liegen im Bereich der Wahrscheinlichkeit, wobei auch die bekannten Rationalisierungsbestrebungen eine Rolle spielen. Die schlechte Beschäftigung der Werke, verbunden mit den Abnahmeverlustungen auf die laufenden großen Erzexporte führen mehr und mehr zu einer Anhäufung der Lagerbestände; man kann bereits beobachten, daß Eisenminen in Duisburg-Ruhrort Hafen aufgelagert werden, was natürlich mit außerordentlichen Kosten für die Güterwerke verbunden ist. Neue Erzabschlüsse kommen praktisch nicht zustande; die Werke schließen im Gegenteil getriggerte Verträge nach Möglichkeit weiter zurückzuführen. Bei einzelnen ausländischen Exporten sind infolge der Abnahme der Erzlieferungen zu beobachten. Auch die Wasserstraßen sind sehr niedrig; die Rheinfracht von Rotterdam bis Ruhrort kommt auf 35 Cent und 0,60 M je Tonne Erz. Jedoch sind diese günstigen Momente nicht in der Lage, nennenswerte Geschäfte hervorzuheben.

Die Erzeugnisse der chemischen Industrie werden nach wie vor in fast unverändertem Umfang abgesetzt und abgenommen. Der Preis für phosphorhaltige A-Erde hat sich um 1,50 f. Kr. auf 100 f. Kr. auf Grundlage 60 % Kr. dagegen sind die spanischen und nordafrikanischen Erze weiter im Preise gesunken und liegen teilweise unter den Vorkriegspreisen. Es notieren je Tonne frei Rheinisch Rotterdam auf Basis 50 % Kr. Wilhelms-Hütte 17/6 - 18/6 sh, Wilhelms-Hütte 14/6 - 15/6 sh, Algeirer Erze 17/6 - 18/6 sh. Marokko-Erze Erze mit 20/6 sh. fahrsfrei Rotterdam auf Basis 60 % Kr. angeboten; man hört aber auch sogar Angebote bis herunter zu 20 sh. Nordafrikanische Erze liegen unverändert bei 15/6 sh. frei Rheinisch Rotterdam auf Basis 50 % Kr. und 12 % Kr. 02. Zweiklassige Sorten werden bei 45 % Kr. und 15 % Kr. 02 mit 13 sh. fahrsfrei Rotterdam angeboten. Für Metalle werden infolge der Frankfurter Wertung Preise gebildet, die um ca. 10 % über den Vorkriegspreisen liegen, jedoch Vorkriegspreise bei 32 % Kr. auf etwa 28 - 30 Kr. und Vorkriegspreise bei 35 % Kr. auf etwa 38 Kr. auf 38 Kr. für Vorkriegspreise. In diesen sind zu diesen Preisen auf den deutschen Wertungen zuzeit keine Mengen unterzubringen.

Das Manganeerzgeschäft liegt unverändert still. Die Preisnotierungen sind dieselben wie im Vormonat: Vorkriegspreise annähernd 19 d. Vorkriegspreise, etwas unter 21 d. erstklassige indische Manganeerze 20 d. zweiklassige Sorten 18 - 18 1/2 d. alles je Einheit Manganeerz frei Rotterdam oder Antwerpen. In der Defizitlieferung wurden häufig Mittelungen über einen Abschluß von 550 000 T. Manganeerz zwischen Spanien und Amerika verbreitet. Wie wir erfahren, eilen diese Meldungen den Tatsachen voraus. Es handelt sich zunächst nur um ein Gerücht, das wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Spanier-Gruppe natürlicherweise die amerikanischen Werke für einen langfristigen Abschluß zu interessieren sucht. Tatsache ist bisher nur, daß ein Geschäft in Höhe von etwas über 100 000 T. mit amerikanischen Werken abgeschlossen ist, das aber schon einige Zeit zurückliegt.

Der Absatz für indische Eisenerze hat sich weiter vermindert. Die Lage des Erzgeschäftes an der Elbe, Vell und Bahn ist äußerst trübselig geworden. Der größte Teil der Erze ist nach und nach zur Einstellung gekommen, und die Erzförderung ist auf kaum ein Drittel der Gewinnung in der Vorkriegszeit gesunken. Die Absatzfrage für die heimischen Erze ist, von der augenblicklichen allgemeinen Wirtschaftslage abgesehen, im wesentlichen eine Preisfrage. Die Inlandspreise können dem starken Rückgang der ausländischen

Erze nicht folgen. Die Beförderungskosten der Erze sind an sich sehr hoch; dazu kommt, daß die Beförderungskosten mit Steuern und lokalen Abgaben - letztere sind durch die Erhöhung der Knappheitsbeiträge ab 1. Oktober ganz erheblich gewachsen und erreichen, auf die Tonne Erz berechnet, die dreifache Höhe der Vorkriegspreise - ins Unentgeltliche gestiegen ist; auch die Beförderungskosten sind zu hoch und verteuern die Erze bis zur Verbrauchshöhe sehr. Schließlich der auf dem Bergbau ruhenden Löhnen und der Frachten ist es Sache der Behörden, wirksame Abhilfe zu schaffen. Wenn nicht wichtige deutsche Wirtschaftszweige dem gänzlichen Verfall preisgegeben werden sollen, können und dürfen sich u. E. Behörden und Reichsbahn den berechtigten Wünschen der deutschen Erzgebiete, wie sie auch wieder in der kürzlich herausgegebenen Denkschrift des Siegerländer Eisenwerksvereins an die Regierung zum Ausdruck gekommen sind, nicht weiter verschließen.

Der Montantrüß.

Wenig Aussicht für ein baldiges Aufkommen.

Im Gegensatz zu außerordentlichen Auslassungen Berliner Blätter über den neuen zu bildenden Montantrüß hört die Rheinische Zeitung aus Düsseldorf von maßgebender Seite, daß in jüngster Zeit die Verhandlungen nur langsam Fortschritte machten und daß gegenwärtig noch keine Aussicht dafür vorhanden sei, die Beratungen binnen kurzem zum Abschluß zu bringen. Fortgesetzt trete an die Beteiligten neue Probleme heran, die der weiteren Beratung bedürften. Wenn auch der Wille, den einmal gefassten Beschluß durchzuführen, bei den Beteiligten weiter vorhanden ist, so gibt man sich doch darüber keinerlei Täuschungen hin, daß der Montantrüß in diesem Jahre kaum noch zustande kommen wird, und ob überhaupt von einem Trüßbetrieb im wahren Sinne des Wortes gesprochen werden kann, ist zweifelhaft. Schließlich wird der Enderfolg der Verhandlungen wohl die Form einer erweiterten Interessengemeinschaft sein. In den getriggerten Verhandlungen ist Generaldirektor Dr. Böcker teilgenommen, so daß man Ende der Woche noch einmal zusammenzutreten werde. Eine erhebliche Rolle spielen die Steuerfragen. Die in Frage kommende Steuersumme werde auf etwa 40 bis 50 Millionen Reichsmark geschätzt. Eine solche Summe sei für eine Gruppe von Werken, die sich aus einer Notlage heraus zusammenzuschließen, nicht zu tragen. Auch eine Stundung oder Abzahlung einer solchen Summe würde nach Ansicht beteiligter Kreise eine beratige Belastung der neuen Gesellschaft bedeuten, daß man nicht glaube, mit derartigen Verpflichtungen diese Neugründung vornehmen zu können. Die Verhandlungen werden am Samstag dieser Woche fortgesetzt werden.

W. Ueber die Lage am Eisenmarkt berichtet die Deutsche Bergwerks-Zeitung, daß der Geldeingang bei den Werken in letzter Zeit eher noch schleppender geworden ist. Die Eisenwerke halten sich etwa auf dem Stande der letzten Wochen. Händler und Verbraucher verziehen sich erst dann zu neuen Abschlüssen, wenn sie den Gegenwert für das gelieferte Material bezu. für das Fertigerzeugnis bereitstellen können. Wenn die Verhältnisse den Wünschen der Exportfirmen nicht immer gerecht werden, so liegt das daran, daß sie über einen bestimmten Quotenanteil nicht hinausgehen können, wenn sie nicht bei den augenblicklichen schlechten Weltmarktpreisen die Durchschnittserlöse weiter herunterdrücken wollen. Die Vor-

bestandsabschlüsse schrumpfen langsam zusammen. In Stabelfen reichen sie noch etwa bis in den Dezember hinein, in Großblechen bis Ende November, in Bandblechen hat sich der Bestand an Vorkriegsabschlüssen durch Eintritt einiger Firmen in die Bandblechenvereinigung etwas erhöht. Der Auftragsbestand am Bandblechenmarkt ist in den letzten 8 bis 14 Tagen etwas besser geworden, ohne daß man aber von einem befriedigenden Geschäft sprechen könnte.

* Vom Pfannenverband Hagen-West. Die schon seit einiger Zeit geführten Verhandlungen mit dem Pfannenverband, die bisherige Pfannenverband, welcher lediglich eine Preisreduzierung darstellt, in ein Produktions-Syndikat umzuwandeln, haben, wie wir erfahren, noch immer nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Die Verhandlungen werden sehr erschwert durch die Sonderwünsche, die speziell von der Limmer kleinerer Firmen gestellt werden, besonders aber auch dadurch, daß die Zahl der Firmen, die Pfannen herstellen, sehr groß ist. Das Geschäft in Pfannen, wie auch in Vordrängen u. dgl. ist zugeteilt sehr klein, so daß die Konventionspreise nur in den seltensten Fällen zu erzielen sind, besonders die kleineren Unternehmen gehen bei Abgabe ihrer Offerten weit unter die festgelegten Preise des Verbandes. Nach Lage der Verhältnisse muß man den Gedanken eines Pfannen-Syndikates lediglich als einen frommen Wunsch bezeichnen, der vorläufig sich kaum verwirklichen lassen dürfte.

Berliner Börse.

* Berlin, 5. Nov. Die Notizkraft und die Unschärfe, welche im Zusammenhang mit der nach wie vor unklaren politisch-parlamentarischen Lage und neuerdings auch durch die entgegen den Erwartungen sich länger hinziehenden Eisenverhandlungen herrschen, hielten auch heute unverändert an und bewirkten an der Börse eine weitere Senkung des Kursstandes. Die herauskommende Ware ist aber nicht bedeutend, genügt bei der mangelnden Aufnahmefähigkeit jedoch, um die Kurse weiter nach unten zu drücken. Dies ist besonders wie schon an den Vortagen bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten der Fall. Gegenüber der allgemeinen Unruhe und Zurückhaltung blieben die Aktienmärkte am Weltmarkt, sowie die durch den Verlust des polnischen Besitzes an eine amerikanische Gesellschaft ansehender erfolgte Hebung der Schwereisen bei Gleiches Erben in Breslau vollkommen einflusslos. Bei den führenden Papieren betrugen die Kursrückgänge durchschnittlich 1 Proz., vereinzelt auch 2 Proz. und im Verlaufe etwas darüber. Eine Ausnahme machten lediglich Schiffahrt- und amerikanische Bahnenaktien. Bahnenaktien und Norddeutscher Lloyd stiegen anfangs 1 bis 2 Proz., ohne indessen diese Aufschläge später voll aufrecht erhalten zu können. Auch Baltimore und Kanada gingen schließlich unter ihre Anfangskurse zurück. Auch Bananien brachten zu meist ab. Berliner Handelsbank stiegen sich 3 Proz. niedriger. Der Rentenmarkt lag bei wenig Veränderung, zumeist aber ebenfalls abwärts. Die Kurse für einigere Zinsen. Am Weltmarkt nimmt die Inflationskraft zu, jedoch Tagesgeld heute zu 8 bis 10 Proz., vereinzelt darunter reichlich zu haben war. Am Devisenmarkt hielt im Einklang mit den internationalen Notierungen der Rückgang der Devisen Paris an.

* Berlin, 5. Nov. (Produktenmarkt.) Die schwächeren Auslandsnotierungen blieben nicht ohne

Berliner Börsen-Kurse vom 5. November 1925.

Berlin, den 5. November 1925.

	5.	4.	3.	2.	1.	0.	5.	4.	3.	2.	1.	0.
Bankaktien												
Barmer Bank.	1.0	1.0										
Berl. Handelsbank.	130.0	132.5										
Comm.-u. Priv.-Bank.	94.0	94.0										
Darmst. Bank.	102.5	103.0										
Deutsche Bank.	103.5	104.7										
Disconto-Bank.	101.2	101.7										
Dresdner Bank.	100.0	100.0										
Reichsbank.	132.0	132.2										
Braueraktien												
Schulth. Patzenh.	112.2	115.5										
Boch. Viktoria	51.2	50.0										
Dortm. Union	110.5	113.0										
Dortm. Ritter	127.2	127.5										
Glück. Gelsenk.	61.5	60.5										
Müser Langendr.	46.5	50.0										
Schlag-Scharp.	91.0	92.5										
Wicküler-Köpp.	110.5	109.0										
Schiffahrtaktien												
Dtsch.-Austr. D.	63.0	64.0										
Hamb.-Am. Pak.	68.0	68.0										
Hamb.-Büdem.	80.7	81.5										
Hansa-Dampfs.	86.5	88.0										
Kosmos	00.0	07.0										
Nord. Lloyd	74.0	75.5										
Industriaktien												
Anschauer Leder	18.7	19.7										
Anschauer Spinn.	0.125	0.13										
Adlerwerke	27.0	27.0										
A.-L. Anilin	116.5	116.5										
Al.-Chem.-Werk	59.7	60.0										
Alig. Elektr.-Ges.	90.4	91.7										
Ammonit.-Pap.	108.0	108.0										
Anglo-Continental	83.0	83.0										
Anhalt Kohle	52.5	52.2										
Anhalt Lloyd	19.5	00.0										
Augsb. Nürnberg	74.7	76.5										
Bad. Anilin	115.4	117.0										
Baleas Masch.	1.5	1.5										
Baroper Walz.	6.7	7.7										
Basal-A.G.	67.5	71.0										
Bedburg-Woll.	60.0	60.0										
Bedburg-Buw.	132.0	130.2										
Carl Herz Erbk.	63.0	63.0										
Bergm. Elektr.	71.0	72.5										
Bergm. Maguin	26.0	26.0										
Hing Nürnberg	36.0	37.2										
Boch. Gufelsh.	66.5	68.5										
Böhm. u. Co.	23.0	23.0										
Borsp. Walz.	41.0	41.0										
Brank. u. Brk.	97.7	97.0										
Braunsch. Kohle	101.5	101.5										
Bremer Vulkan	45.0	46.0										
Budenberg Eisen	36.5	39.0										
Busch Löhnsch.	27.0	27.0										
Busch Waggon	28.7	30.0										
Chem. F. Buckau	66.0	66.0										
Chem. Grösch.	115.5	118.8										
Chem. F. Heyden	44.2	45.5										
Chem. Wöhr	115.2	118.2										
Chem. Ind. Gola.	56.0	57.0										
Cons. Solvako	000.0	000.0										
Dattm. Mot.	24.3	25.5										
Deutsche Linde	100.7	100.7										
Dessauer Gas	65.0	66.7										
Dtsch.-Atl. Tel.	35.5	36.0										
Dtsch.-Luxemb.	66.2	66.0										
Dtsch. Brühl	69.7	71.5										
Dtsch. El. u. Spieg.	18.0	17.0										
Dtsch. Kahl	66.9	68.8										
Deutsche Kall	19.2	20.5										
Deutsche Masch.	37.8	39.0										
Dtsch. Schachtel	59.7	60.2										
Dreier. Gardin.	73.5	75.0										
Dürkopp	81.0	82.5										
Dynamit Nobel	81.6	83.5										
Elatr. Braunk.	94.0	94.5										
Elatr. Farben	116.6	116.4										
Elektr. u. K.	24.0	24.0										
Esch. Berg	115.6	119.5										
Essener Stahlg.	70.0	71.5										
Fahr. Bleistift	62.5	66.0										
Fahr. List & Co.	47.4	47.5										
Feldmühl Pap.	74.5	75.5										
Fleischer Feincons.	11.1	11.1										
Fleisch. Schiffs.	00.0	00.0										
Gugonau. Elsen	26.5	28.0										
Laubig. Ganz	0.0	0.0										
Leibniz. Bergw.	73.2	76.0										
Leibniz. Guast.	00.0	07.0										
Leibniz. Glash.	100.0	104.0										
Leibniz. Textil	16.7	17.5										
Leibniz. Wollan.	69.0	70.0										
Leibniz. Schale	122.0	122.0										
Leibniz. Guast.	57.7	61.2										
Leibniz. Waggon	20.2	22.2										
Leibniz. Waggon	30.2	31.0										
Hackethal Draht	40.5	42.7										
Hannov. Masch.	45.0	45.1										
Hannov. Wagon	0.0	0.0										
Harburger Eisen	41.5	43.2										
Harkort Bergw.	49.0	49.0										
Harpner Bergw.	99.2	101.8										
Hartmann Masch.	28.5	31.1										
Helmholtz	61.0	61.2										
Helmholtz	115.4	115.4										
Hilpert Masch.	20.2	20.2										
Hilpert Kupfer	83.0	85.0										
Hohenlohe	10.3	10.6										
Hörsingwerke	00.0	00.0										
Hörsingwerke	116.8	116.8										
Hörsingwerke	72.2	76.7										
Humboldt Masch.	35.0	35.0										
Isen-Borsberg	85.0	86.0										
Jungfernsch. Gebr.	99.0	99.0										
Kahl. Porz.	43.0	45.0										
Kall Ascherale.	105.2	106.7										
Klebkner	57.5	61.2										
Köln Neuenh.	84.0	86.3										
Köln Neuenh.	82.5	84.4										
Köln Neuenh.	81.5	87.5										
Körsing Gebr.	93.0	95.0										
Küppersbusch	77.2	76.2										
Lehmeyer & Co.	34.5	34.9										
Lauraschacht	72.0	72.8										
Lothr. Porz.-C.	36.7	34.1										
Lüdenach. Met.	38.7	39.3										
Magd. Bergw.	42.5	45.5										
Manneess. Mulag	50.0	42.7										
Manneess. Mulag	58.2	61.0										
Manneess. Mulag	60.0	60.5										
Mara Portl. Cem.	40.0	40.0										
Masch. Baum	43.0	43.5										
Maschinen-Baum	68.1	71.0										
Maschinen-Baum	72.5	73.5										
Mayer Herms.	89.0	89.0										
Mayer Herms.	18.2	18.9										
Meyer Kaufm.	70.0	73.0										
Molores Dens.	37.0	39.5										
Mühl. Bergw.	80.0	80.0										
Mühl. Bergw.	44.0	44.0										
Neckarwerke	74.2	74.2										
Neptun Schiffsw.	0.0	0.0										
Niederlaus. Kohl.	40.0	40.0										
Nordl. Wolzschm.	91.6	92.1										
Nordl. Wolzschm.	43.7	44.2										
Oberschl. Caro	38.0	38.0										
Oberschl. Caro	57.7	60.2										
Oeking Stahlw.	53.5	53.5										
Orenst. u. Koppel	60.5	62.5										
Pharm. Bergw.	65.7	68.0										
Pharm. Bergw.	65.0	65.0										
Phern. Posag.	25.0	25.5										
Reichsh. Papier.	132.2	132.2										
Rhein. Braun.	124.1	126.5										
Rhein. Metallw.	00.0	000.0										
Rhein. Stahlw.	29.0	29.0										
Rhein. Textilw.	54.5	53.5										
Rh.-Westf. Kalk	00.0	00.0										
Rombach. Hütte	23.2	27.0										
Rosenst. Forz.	69.0	70.5										
Rosenst. Forz.	69.0	70.5										
Rositzer Zucker	74.0	77.0										
Rositzer Zucker	58.2	61.2										
Sachsenwerk	10.0	10.0										
Schott. Cartons.	35.0	35.0										
Schott. Cartons.	132.5	132.5										
Schott. Cartons.	106.0	107.0										
Scholdemandel	30.5	32.2										
Schuckert Co.	62.8	66.2										
Schweinf.	120.2	120.0										
S												

